

Lehrplan
für die
bayerische Realschule (R6)
Evangelische Religion

2000

Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus

Evangelische Religionslehre

An der Realschule durchlaufen die Schüler die wichtige Übergangszeit zum Erwachsenen. Dabei müssen sie Werte und Traditionen wahrnehmen, sich damit auseinandersetzen und eigenständige Positionen finden als Grundlage für ein verantwortliches, erfülltes und selbstständiges Leben in der Gemeinschaft. Dieses Nachdenken und Fragen findet besonderen Raum im Evangelischen Religionsunterricht; die Jugendlichen sollen darin ernst genommen, begleitet und unterstützt werden. Die Begegnung mit dem biblisch-christlichen Glauben schenkt den Heranwachsenden Impulse zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit, indem sie Hoffnungshorizonte eröffnet und christliche Wertmaßstäbe vermittelt.

Bildung und Erziehung

Im evangelischen Religionsunterricht werden die Jugendlichen ermutigt, sich in ihrem Leben als Geschöpfe Gottes mit individuellen Gaben und Grenzen zu verstehen und sich von Gott begleitet und getragen zu wissen. Sie erfahren, dass sie im Vertrauen auf Gottes Vergebung leben dürfen. Die Heranwachsenden können spüren, dass ihre Erfahrungen und Lebensfragen ernst genommen und in einen großen Zusammenhang gestellt werden. Die Begegnung mit Werten und Haltungen aus dem christlichen Glauben gibt Anstöße zur Orientierung für das eigene Leben.

Im Umgang miteinander wird eine Gemeinschaft erprobt, in der alle ihre Eigenschaften und Fähigkeiten einbringen können. Bei der Auseinandersetzung mit Andersdenkenden können die jungen Menschen einerseits ihren eigenen Standpunkt finden und vertreten und andererseits Toleranz gegenüber anderen Einstellungen und Überzeugungen lernen.

So nehmen sie wahr, dass der Religionsunterricht ein Fach ist, das sie in ihrem Innersten angeht und ihnen dabei hilft, ihre Persönlichkeit zu entfalten, zu einer eigenen Geschlechtsidentität zu finden, mündig, sozial kompetent und verantwortungsbewusst zu werden.

Die biblische Botschaft im Leben umsetzen

Glaubenserfahrungen der Bibel werden im Horizont von Hoffnungen, Fragen und Sorgen der Jugendlichen so erschlossen bzw. vertieft, dass die lebensbejahenden und fördernden Dimensionen des christlichen Glaubens lebendig werden. Die Heranwachsenden lernen, zwischen dem Wortlaut der Überlieferung und ihrer Deutung zu unterscheiden. Es wird die Einsicht angebahnt, dass die Worte und Bilder der Bibel nicht im Gegensatz zum naturwissenschaftlichen Weltbild stehen, sondern der Glaube zu einer vertieften Sicht der äußeren und inneren Wirklichkeit führen kann.

Lebensorientierung: eigenes Leben gestalten – Zusammenleben lernen

Im Religionsunterricht wird die religiös-ethische Lebensorientierung gefördert. Die Welt als Schöpfung Gottes, der Mensch in seiner Gottesebenbildlichkeit und als der von Gott anvertraute Nächste sind dabei grundlegende Perspektiven. Im Nachdenken über Themen wie Individualität und Gemeinschaft, Liebe und Sexualität, Menschenwürde und Fremdbestimmung, Leben und Tod können menschliche Grunderfahrungen bewusster werden und in Sinnzusammenhänge gestellt werden. In der Wahrnehmung der einen Welt werden die Jugendlichen für globale Zusammenhänge sensibilisiert und auf ihre Mitverantwortung für die Welt von morgen angesprochen. So wird die Bereitschaft geweckt, das Leben im persönlichen Umfeld, im familiären und beruflichen Bereich verantwortungsbewusst zu gestalten.

Ziele und Inhalte

Formen religiösen Lebens

Formen religiösen Lebens wie Gebet, Meditation, Schulgottesdienste und Einkehrtage regen die Schüler zur Kultivierung ihrer eigenen Innerlichkeit an, zur Begegnung mit Gott und zur Erfahrung einer spirituellen Gemeinschaft. Dem dienen auch die Vorschläge zur ganzheitlichen

Unterrichtsgestaltung, die jedem Lehrplanabschnitt beigelegt sind. Sie bieten Anregungen für Zugänge, die über das Kognitive hinaus reichen und eine vertiefte Auseinandersetzung ermöglichen. Feste und Feiern im Kirchenjahr können mit dem zugehörigen regionalen Brauchtum durch alle Jahrgangsstufen hindurch so erschlossen werden, dass ihre Bedeutung für christliches Leben hervortritt.

An Stationen aus dem Leben der Kirche wird deutlich, wie christlicher Glaube Menschen in Bewegung versetzt, ihr Leben und ihre Kultur prägt und immer wieder in Auseinandersetzungen mit neuen Situationen und Herausforderungen führt. So kann sichtbar werden, was evangelischer Glaube ist, und die Jugendlichen werden zu eigenem Engagement in Kirche und Gesellschaft angeregt.

In der Gemeinschaft glauben

Der evangelische Religionsunterricht führt in das Verständnis anderer Konfessionen und Religionen ein. Er will zum einen Achtung vor anderen Überzeugungen, Dialogbereitschaft und Zusammenarbeit fördern und zum anderen in der Auseinandersetzung mit fremdem Denken das Besondere des eigenen Glaubens bewusst machen. Angesichts der Herausforderung durch religiöse Gemeinschaften außerhalb der Kirche wird das Befreiende und Lebensförderliche des christlichen Glaubens herausgestellt.

In den Dialog mit anderen Religionen und Glaubensrichtungen treten

Die hier beschriebenen Inhalte finden sich wieder im Grundwissen, das jeder Jahrgangsstufe vorangestellt ist.

Grundwissen

Im erfahrungsbezogenen Religionsunterricht sind sowohl Problem- bzw. Schülerorientierung als auch Bibel- bzw. Traditionsorientierung integriert. Dem entspricht als entscheidende Aufgabe der Religionslehrkraft, Fragen, Probleme, Entwicklungen der Schüler verständnisvoll zu begleiten. Deshalb kann es sich als notwendig und wünschenswert erweisen, zugunsten aktueller Gegebenheiten von einer bestehenden Planung abzuweichen, Themenbereiche umzustellen sowie entsprechende Schwerpunkte zu setzen. Ganzheitliche, handlungsorientierte Methoden geben Gelegenheit zu Kreativität und Entfaltung der Phantasie, regen Gefühle, Gedanken und Fähigkeiten an, geben Gelegenheit, Handeln zu erproben, und tragen zur Bildung einer ganzheitlichen Persönlichkeit bei. Durch die Förderung von musischen Fähigkeiten entwickeln die Jugendlichen auch ein Verständnis für die Formen und Ausdrucksweisen religiöser Kunst. Der Einsatz moderner Medien öffnet bei vielen Themenbereichen neue Möglichkeiten der Erarbeitung und Darstellung, fördert die kritische Auseinandersetzung und die Medienkompetenz.

Methoden

Das Fach als Teil des Ganzen

Im Religionsunterricht wird ein spezifischer Zugang zu Lebensbereichen vermittelt, die auch zur Thematik anderer Fächer gehören wie Natur, Berufswelt, Partnerschaft und Sexualität, Leben in der Demokratie, historische Zusammenhänge und aktuelle Fragen, andere Kulturen und Religionen, Umgang mit Texten. Indem die Religionslehrkräfte Unterrichtsinhalte aus den anderen Fächern aufnehmen und sich damit auseinandersetzen, wird ein vertieftes Wirklichkeitsverständnis vermittelt, das sich nicht im oberflächlich Erklärbaren erschöpft. Dadurch wird deutlich, dass christlicher Glaube den ganzen Menschen und die ganze Welt betrifft. Gleichzeitig werden Informationen, Fähigkeiten und Haltungen vermittelt, auf die die anderen Fächer zurückgreifen können.

Für eine Kooperation mit dem katholischen Religionsunterricht können in geeigneten Themenfeldern Gemeinsamkeiten entdeckt und unterschiedliche konfessionelle Entwicklungen bedacht werden. Damit wird neben der Vielfalt christlichen Denkens auch die evangelische Identität deutlich.

Darüber hinaus können im Religionsunterricht wichtige Impulse für das Schulleben gegeben werden, z. B. durch Formen religiösen Lebens, durch Unterrichtsprojekte, durch Anstöße zum Umgang mit Konflikten und zur Stärkung der Klassen- und Schulgemeinschaft und durch die Ermutigung der Heranwachsenden ihre Umgebung konstruktiv und verantwortungsvoll mitzugestalten.

Im Übrigen gilt das „Globalziel für den Evangelischen Religionsunterricht“ (Amtsblatt für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, Nr. 5 vom 9. März 1992, S. 78)

5 Evangelische Religionslehre

(2-stündig)

Der evangelische Religionsunterricht an der Grundschule als Grundlage für den Religionsunterricht an der Realschule

Im Lauf der Grundschulzeit wurden die Kinder in einen Prozess des Fragens, Suchens und Entdeckens hineingeführt, in dem es vor allem um Wert- und Sinnfragen des Lebens geht. Dabei konnten sie schrittweise ihre religiöse Identität entwickeln und in die christliche Glaubensstradition hineinwachsen.

Grundfragen und Grundbedürfnisse von Menschen, die alle Lebensphasen durchziehen, wie zum Beispiel die Frage nach der Sinnhaftigkeit dessen, was sie erleben, nach dem Woher, Wohin und Wozu allen Lebens, nach gültigen Wertmaßstäben, bildeten die Grundlage ihres religiösen Lernens und wurden in grundschulspezifischer Weise und dem Entwicklungsstand entsprechend aufgegriffen und entfaltet. Dabei konnten die Jungen und Mädchen entdecken, welche Hilfen die christliche Botschaft für den Umgang mit diesen Fragen anbietet und wie diese Botschaft selbst zum Weiterfragen und Weitersuchen anregt.

Alttestamentliche Glaubensgestalten (Abraham und Sara, Josef, Jakob, Mose) boten dabei ebenso den Hintergrund für diesen Prozess wie verschiedene Geschichten vom Leben und Wirken Jesu. Im Religionsunterricht erfuhren die Schüler an der Grundschule auch, wie alles Leben in der von Gott geschaffenen Welt vielfältig miteinander verbunden ist und wie es durch die schöpfungsgemäßen Rhythmen und Ordnungen erhalten und getragen wird. Die Kinder lernten, wie sie aus christlicher Verantwortung heraus mit allem Geschaffenen umgehen können. Im gemeinsamen Feiern und in den Festen des Kirchenjahres fanden sie Zugang zur Bedeutung und Sinnmitte dieser Feste.

Im Religionsunterricht der Grundschule setzten sich die Jungen und Mädchen in handlungs- und erlebnisorientierter Form auf ganzheitliche und kreative Weise mit den Inhalten auseinander. Wichtige Mittler im Lernprozess waren Erzählfiguren, mit deren Erfahrungen, Einstellungen und Werthaltungen sich die Kinder identifizieren konnten.

Da der Lehrplan der Grundschule in allen Jahrgangsstufen Alternativangebote vorsieht, innerhalb derer der Lehrer je nach Klassensituation auswählt, kann nicht mit einem absolut homogenen Stand des Vorwissens gerechnet werden.

Am Ende der Jahrgangsstufe 5 sollen die Schüler über folgendes Grundwissen verfügen:

Grundwissen

- Die Schüler wissen auf der Grundlage der biblischen Schöpfungsgeschichte vom Wert der Schöpfung und des Menschen als Gottes Ebenbild. Sie sind sich bewusst, dass menschliches Handeln Konsequenzen für die Schöpfung hat und sind bereit, Verantwortung für die Schöpfung zu übernehmen.
- Die Schüler lernen die Kirchengemeinde und das Kirchengebäude vor Ort kennen und entwickeln ein Gefühl der Zugehörigkeit. Sie nehmen die Vielseitigkeit der kirchlichen Angebote wahr und kennen Menschen, die in der Kirchengemeinde tätig sind, bzw. Angebote der Kirchengemeinde.
- Die Schüler begreifen das Alte Testament als Buch des Glaubens. Sie begreifen alttestamentliche Gestalten als Menschen, in denen sie exemplarisch eigene Gefühle, Fragen und Einstellungen sowie Orientierung für ihr Handeln finden können. Sie können selbstständig biblische Textstellen nachschlagen.
- Die Schüler wissen von Gottes Liebe zu jedem einzelnen Menschen und finden biblische Worte des Zuspruchs. Sie nehmen die eigene Individualität in den Blick, lernen sich anzunehmen und werden bereit, Verantwortung für sich zu tragen. Der Psalm 23 als Trostspruch und Wegbegleitung ist ihnen bekannt.
- Die Schüler kennen biblische Perspektiven für ein gutes Zusammenleben. Einfühlungsvermögen, Teamfähigkeit und ein Bewusstsein für die Klassengemeinschaft bilden sich aus.

EvR 5.1 Schöpfung: Unser Leben und unsere Welt – ein Geschenk Gottes [UE, VSE]

Die Jungen und Mädchen richten den Blick über ihre eigene Person hinaus und nehmen die räumlichen und zeitlichen Dimensionen der Welt wahr. In der Begegnung mit biblischen Texten und in der Reflexion über das Geschenk menschlichen Lebens lernen sie Gott als den kennen, der sich in der Schöpfung den Menschen zuwendet, ihrem Leben Sinn verleiht und sie zu einem verantwortlichen Umgang mit Natur und Technik beauftragt.

Unterrichtsvorhaben ggf. gemeinsam mit anderen Fächern bieten sich an.

Woher komme ich, wo lebe ich, in welcher Zeit lebe ich?

- räumliche und zeitliche Dimensionen entdecken und staunen

Biblischer Schöpfungsglaube

- Schöpfungslob: z. B. Auszüge aus 1. Mose 1 und 2, Psalm 104 – „Schöpfungswunder“ in der Natur wahrnehmen
- der Mensch, Frau und Mann, als Ebenbild Gottes; mein Leben als einmaliges Geschenk – Gott, der uns täglich trägt und erhält
- Dank für die Schöpfung ausdrücken: singen, beten, gestalten, feiern

Schöpfung als unabgeschlossener Prozess

- Gottes Werk und menschliche Verantwortung für die Schöpfung, bewusster Umgang mit der Natur

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- „Wunder der Schöpfung“ finden, Bewahrenswertes erkennen: Bilder, Symbole, Gebete, Lieder finden oder selbst gestalten
- über den schöpfungsgemäßen Umgang mit Tieren nachdenken und ihn einüben
- „Vertrag“ mit der Natur formulieren zum beiderseitigen Gedeihen, ggf. Gebote zum Umgang mit Schöpfung

EvR 5.2 Heimat entdecken: Kirche am Ort [vgl. KR 5.2]

Die Lebenswirklichkeit vieler, vor allem jüngerer Menschen und die Welt der Kirche stehen oft beziehungslos nebeneinander. Die Jungen und Mädchen sollen ausgehend von ihren Erfahrungen unterschiedliche Gestaltungen kirchlichen Lebens kennen lernen und Interesse für ihre Ortsgemeinde entwickeln. Ausgangspunkt können je nach Situation die Kirchengemeinde am Schulort oder die verschiedenen Herkunftsgemeinden sein. Auch Sakralbauten anderer Konfessionen oder Religionen können mit einbezogen werden.

Unterrichtsvorhaben ggf. gemeinsam mit anderen Fächern bieten sich an.

Unsere Kirchengemeinde

- Treffpunkt Kirche: Besuch eines Kirchengebäudes am Schulort
- Menschen, Gebäude und Angebote einer evangelischen Kirchengemeinde erkunden

Über die Ortsgemeinde hinaus

- Herkunftsgemeinden der Schüler, ggf. christliche Kirchen in der Umgebung
- Stationen aus der regionalen Kirchengeschichte

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Unterrichtsgang zu Kirchen im Einzugsbereich der Schule mit Erkundungsaufträgen
- Andacht in der Ortskirche feiern
- Einbeziehung heimatgeschichtlicher Ereignisse bzw. Personen in einem Schulgottesdienst

EvR 5.3 Das Alte Testament erzählt von Erfahrungen, die Menschen mit Gott machen [vgl. KR 5.3]

Die Jungen und Mädchen erkennen, dass sich in Erzählungen grundlegende Erfahrungen und Gedanken von Menschen spiegeln. Sie beschäftigen sich mit dem Erzählbuch des Glaubens und informieren sich über Aufbau und Entstehung der Bibel. Die Begegnung mit beispielhaften Personen und Ereignissen des Alten Testaments lädt dazu ein, grundlegende Erfahrungen zu reflektieren, mit Gott in Beziehung zu setzen und als Orientierungs- und Lebenshilfe zu verstehen.

Menschen erzählen von ihren Erfahrungen, Wünschen, Hoffnungen und Ängsten

(z. B. in Briefen, Tagebüchern, Biografien)

Aufbau der Bibel

- Altes und Neues Testament
- inhaltliche Blöcke des Alten Testaments, Grundinformationen zur Entstehung und Bedeutung des Alten Testaments für Judentum und Christentum

Menschen machen Erfahrungen mit Gott

- beispielhafte Erfahrungen kennen lernen: Abraham und Sara, Exodus, Königsgeschichten oder Israel als Volk Gottes (ausführliche Erarbeitung eines Themenbereichs, ggf. eines zweiten) und
- darin eigene Gottesvorstellungen und Glaubensfragen wiederfinden wie Unsichtbarkeit Gottes, Gerechtigkeit, Geborgenheit, Ermutigung zum Vertrauen

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Kinderbriefe an den lieben Gott formulieren, lesen, beantworten
- fortlaufendes Erzählen oder Lesen einer biblischen Geschichte zu Stundenbeginn oder -ende
- bibliodramatisches Erfassen einer alttestamentlichen Geschichte
- Bildbetrachtung, z. B. einer Radierung von Thomas Zacharias

EvR 5.4 Wer bin ich? [vgl. KR 5.1][GE]

Angesichts der Herausforderung, sich in einer neuen Schule und Klasse zurechtzufinden, nehmen sich die Jungen und Mädchen mit ihren Eigenarten, ihren Stärken und Schwächen als wertvolle und von Gott geliebte Wesen wahr. Dadurch werden die Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit sowie die Ichstärke gefördert und die Selbstverantwortlichkeit wird gestärkt. Fächerverbindende Unterrichtsvorhaben bieten sich an.

In der neuen Religionsgruppe

Ich stelle mich vor, z. B. Name und Herkunft, Eigenschaften und Hobbys, Stärken und Schwächen, Ängste, Träume und Hoffnungen

Leben in Vertrauen und Verantwortung

- Ich bin einmalig auf der Welt – als Gottes Ebenbild: 1. Mose 1,27
- Was mir Kraft, Mut und Selbstvertrauen gibt – Erfahrungen und Wünsche, dazu Psalm 23 und z. B. den eigenen Taufspruch, Jesaja 43,1 oder geeignete Psalmworte
- Verantwortung für sich selbst und die eigene Gesundheit übernehmen

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Taufsprüche in eigene Sprache übertragen
- Begleitspruch für sich finden und für einen gewissen Zeitraum ins Blickfeld rücken
- „Mutmachsäckchen“ o. Ä. mit selbst gewählten Bibelworten

EvR 5.5 Meine neue Unterrichtsgruppe, meine neue Klasse [vgl. KR 5.1][GZ]

Im Umgang miteinander erkennen die Jungen und Mädchen Fähigkeiten und Grenzen bei sich und anderen sowie das Bewusstsein für Sympathie und Antipathie. Die Regeln und Normen, die sie für ein gutes Miteinander brauchen, vereinbaren sie gemeinsam. Dabei erkennen sie die Bedeutung biblischer Perspektiven für das Zusammenleben. Sie erleben, wie sie als Einzelne zum Gelingen von gemeinsamen Vorhaben beitragen können, dabei werden Teamfähigkeit und Persönlichkeitsentwicklung gefördert. Fächerverbindende Unterrichtsvorhaben bieten sich an.

Wir sind uns in manchem ähnlich und in vielem unterschiedlich

- Freude an der Vielfalt, Bereicherung durch Verschiedenheit in unserer Gruppe
- Toleranz und Respekt voreinander als Grundlage für eine gute Gemeinschaft: 1. Mose 1,27, die Goldene Regel, Matthäus 7, evtl. Apostelgeschichte 4,32–35

Ein gutes Zusammenleben gestalten

- einander zuhören und aufeinander eingehen
- Regeln für Gespräch und Umgang miteinander aufstellen
- als Team zusammen arbeiten
- überlegen, was wir voneinander lernen können, wie wir uns mit unseren Stärken gegenseitig unterstützen können
- gemeinsam Feiern gestalten, z. B. Geburtstage, kirchliche Feste

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- ein Klassen-Gebetbuch zusammenstellen; gemeinsam darüber entscheiden, wann wer daraus vorträgt
- „Klassenkunstwerk“ gestalten aus Elementen, die für die einzelnen Mitglieder der Lerngruppe bzw. Klasse stehen

6 Evangelische Religionslehre

(2-stündig)

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Die Schüler kennen wichtige Stationen aus dem Leben Jesu und können zentrale Aussagen seiner Botschaft ausdrücken. Sie erfahren, wie Gott in Jesus den Menschen nahe kommt.
- Die Schüler nehmen wahr, dass man Gott im Gebet alles anvertrauen kann, und kennen das Vater-unser als das gemeinsame Gebet der Christen. Sie kennen evangelische Gottesdienstelemente, christliche Symbole und Bräuche und können damit eine (kirchenjahreszeitliche) Feier gestalten.
- Die Schüler sind sich bewusst, dass Menschen aus dem Neuen Testament Kraft und Mut schöpfen können, und können eigene Zugänge zu biblischen Texten finden. Sie besitzen Überblick über Aufbau und Entstehung des Neuen Testaments.
- Den Schülern wird deutlich, dass das eigene Leben und Heranwachsen durch andere Menschen ermöglicht wird. Sie erkennen ihre Mitverantwortung für die Gestaltung von Beziehungen und nehmen sie wahr, auch in Hinblick auf den Umgang mit Schwierigkeiten. Sie kennen biblische Perspektiven für ein gutes Zusammenleben.
- Die Schüler sind sich bewusst, dass eine Gemeinschaft vom Beitrag der Einzelnen lebt. Sie nehmen die Bedeutung der Diakonie wahr und kennen Beispiele für die diakonische Arbeit der Kirche.

EvR 6.1 Jesus Christus: Freund der Menschen [vgl. KR 6.3]

Die Jungen und Mädchen informieren sich über die Lebensumstände der Menschen zur Zeit Jesu als Voraussetzung dafür, seine Person und Botschaft angemessen zu verstehen. Auf dem Hintergrund jüdischer Religiosität verkündet Jesus die heilende und vergebende Zuwendung Gottes, der sich der Menschen annimmt und sich um sie sorgt. Die nachösterliche Gemeinde bekennt sich zu Jesus als dem auferstandenen Sohn Gottes. In der Begegnung mit der neutestamentlichen Verkündigung können die Heranwachsenden die Aktualität der Botschaft Jesu erfahren.

Die Umwelt Jesu

- Leben der Menschen, von Frauen und Männern, in Palästina, ihr Glauben, ihre Hoffnungen
- jüdische Religiosität: Jesus wächst als jüdisches Kind auf

Jesu Zuwendung zu den Menschen

- Beispiele, in denen sich Jesus den Menschen zuwendet, sie heilt und ihnen vergibt
- Jesus gewinnt dadurch nicht nur Freunde, z. B. Lukas 19,1-9

Jesu Tod und Auferstehung

- vom Einzug in Jerusalem bis zur Kreuzigung durch die Römer: gefeiert, gefoltert und getötet
- Hilflosigkeit der Jünger Jesu am Beispiel des Petrus
- Begegnung mit dem Auferstandenen, z. B. die Frauen am Grab

Die gute Nachricht wirkt weiter und prägt Menschen:

dazu Gesichtspunkte wie Angenommensein, Vergebung, Befreiung, Ermutigung, Zuwendung zu anderen

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Jesusdarstellungen betrachten, deuten, gestalten, z. B. von Thomas Zacharias oder aus dem Gesangbuch
- Szenen aus dem Leben Jesu aus der Sicht der Jünger spielen, ggf. auch bibliodramatische Zugänge
- Seligpreisungen umformulieren
- Lieder, die sich mit Jesus beschäftigen, auch aus anderen Kulturen

EvR 6.2 Christliche Tradition und religiöses Leben: wahrnehmen, verstehen, hineinwachsen [vgl. KR 6.5]

Die Jungen und Mädchen lernen in ihrem Lebensraum religiöse Tradition und Praxis unserer Kirche kennen. Die Erschließung von Festen und Symbolen, von Feiern und Brauchtum vertieft das Verständnis für die eigene und die Religiosität anderer. Das Vertrautwerden mit christlichen Festen und Ausdrucksformen des evangelischen Glaubens orientiert sich am Kirchenjahr und begleitet die ganze Jahresarbeit. Unterrichtsvorhaben bzw. Projekte bieten sich an.

Christliche Bräuche, Symbole und Handlungen; Fest und Feier im Kirchenjahr

(ggf. in der Diaspora: regionale katholische Traditionen)

Beispiele religiösen Lebens:

Gebet, Gottesdienst, Gesang o. Ä., situativ abgestimmt bzw. bezogen auf kirchenjahreszeitliche Feste

ergänzend ggf.:

Gebet und Feier zu vergleichbaren Lebensstationen oder Festen in anderen Weltreligionen

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- kirchlichen Festkalender erstellen
- religiöse Formen einüben wie Gebet, Stille, Fasten, meditatives Schreiben und Gestalten u. a., in Gebet und Gesang bitten, danken, loben, z. B. auch Fürbittgebete anhand von Zeitungsartikeln, Fotos o. Ä. formulieren
- Erarbeitung und Gestaltung einer Feier, einer Andacht bzw. eines Gottesdienstes
- religiöse Feiern im Lebenslauf

EvR 6.3 Das Neue Testament – die Botschaft, die Menschen bewegt

Ausgehend von frohen Nachrichten im eigenen Erfahrungsbereich soll ein Grundverständnis für die frohe Botschaft der Evangelien erarbeitet werden. Evangelien, Apostelgeschichte und Briefe geben einen Einblick in die Entstehung des christlichen Glaubens. Die Jungen und Mädchen lernen, sich im Neuen Testament zu orientieren, und finden eigene Zugänge zu biblischen Texten.

Botschaften, die erfreuen, stärken und Mut machen:

über eigene Erfahrungen berichten

Das Neue Testament als Buch

- Entstehung des Neuen Testaments: Zeit, Umgebung, Inhalt und Einteilung
- Wir orientieren uns im Neuen Testament: lesen, nachschlagen, zuordnen

Das Neue Testament für Menschen heute

- mit biblischen Texten umgehen und eigene Zugänge finden
- Kraft, Trost und Hoffnung aus dem Glauben gewinnen und an andere weitergeben: Beispiele aus unserer Zeit

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- ein Evangelium abschnittsweise lesen oder vorlesen
- selbst gewählte Bibelworte bildlich bzw. kalligrafisch darstellen
- eine Schriftrolle (Papyrus) basteln und Bibelworte ggf. griechisch aufschreiben
- Neue Testamente in verschiedenen Sprachen, Ausgaben, Medien finden

EvR 6.4 Ich brauche andere Menschen, andere brauchen mich: Familie und Freundschaft [vgl. KR 6.1][FS]

Die Schüler nehmen wahr, dass die Beziehung zu anderen Menschen für ihr Leben eine grundlegende Bedeutung hat. Das gilt für die Familie als tragende Gemeinschaft, in der sie sich entwickeln können, und die Freundschaft mit Gleichaltrigen, Mädchen- bzw. Jungenfreundschaften, die in diesem Alter zunehmend an Bedeutung gewinnen. Sie werden sich bewusst, dass sie für deren Gelingen mitverantwortlich sind und lenken den Blick auf die Werte, Fähigkeiten und Verhaltensweisen, die im Alltag und besonders auch bei Schwierigkeiten und Veränderungen das gemeinsame Leben fördern können. Einer der Themenbereiche Familie bzw. Freundschaft ist schwerpunktmäßig zu behandeln, auf den anderen kann verkürzt eingegangen werden.

Meine Familie

- Gemeinschaft, die mich trägt und mir hilft, mich zu entwickeln
- mit Schwierigkeiten und Veränderungen umgehen: im Verhältnis zu Eltern, Geschwistern, Trennungserfahrungen
- verschiedene Formen der Familie
- was das Zusammenleben fördert, was es belastet
- den eigenen Platz in der Familie ausfüllen: Rechte und Pflichten
- dazu biblische Perspektiven, z. B. 4. Gebot, Matthäus 7, 12, Epheser 6,1–4

Meine Freundinnen und Freunde

- Freundschaft bereichert: sich angenommen fühlen, gemeinsam etwas erleben und Schwierigkeiten bestehen, voneinander lernen, sich gegenseitig unterstützen
- Mitverantwortung für die Freundschaft übernehmen: Ehrlichkeit, Vertrauen, Verlässlichkeit u. a.
- mit Schwierigkeiten konstruktiv umgehen, einen eigenen Standpunkt finden, um Verzeihung bitten und vergeben, dazu z. B. Matthäus 7,3; Sprüche 17,17

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Tagebucheinträge, Gebete oder Gedichte formulieren
- den „Weg“ einer Familie oder einer Freundschaft als Bild gestalten
- ein „anderes“ Poesiealbum anlegen: Wertschätzung ausdrücken, gute Wünsche weitergeben, Mut machen

EvR 6.5 Menschen werden von Gemeinschaften getragen – Gemeinschaften leben vom Beitrag der Einzelnen [VSE]

Die Schüler erkennen, dass Gemeinschaften Gabe und Aufgabe sind: Menschen werden dadurch getragen, sind aber auch aufgerufen, ihren Beitrag einzubringen. Sie lernen die Diakonie als wichtigen Auftrag der Kirche und als Gemeinschaft kennen, die sich für andere einsetzt. Im Rahmen von Begegnungen erleben sie, wie durch die Zuwendung zu anderen Menschen Verbundenheit und Freude entstehen können. Unterrichtsvorhaben bzw. Projekte bieten sich an.

Über das Verhältnis von Einzelnen und Gemeinschaft nachdenken

- verschiedene Aufgaben, Fähigkeiten und Rollen, z. B. in Sportverein, Orchester, kirchlicher Jugendgruppe, Clique, im Straßenverkehr, dazu z. B. Prediger 4,9–12
- Gemeinschaft als Gabe und Aufgabe

Gemeinschaft, die sich für andere einsetzt

- Aufgabe und Bedeutung der Diakonie; dazu z. B. Lukas 10 oder Matthäus 25,31ff.
- eine Gründerpersönlichkeit der Diakonie kennen lernen wie W. Löhe, J. H. Wichern, F. Nightingale, A. Sieveking
- verschiedene Hilfsangebote, insbesondere für Kinder und Jugendliche, ggf. vor Ort, entdecken
- Projektvorschlag: sich für andere einsetzen

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- bibliodramatische Bearbeitung eines Bibeltextes
- Bitten und Wünsche für die Klasse formulieren, vorlesen und darüber gemeinsam nachdenken
- eine diakonische Einrichtung vor Ort erkunden
- Begegnung mit Behinderten, eventuell gemeinsame Unternehmung

7 Evangelische Religionslehre

(2-stündig)

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Die Schüler kennen in Paulus ein Beispiel dafür, wie Gottes Geist Menschen neue Lebensdimensionen öffnen kann. Sie haben Einblick in seine Botschaft und erkennen, dass seine tiefe Überzeugung ihn zur Weitergabe dieser guten Nachricht ermutigte.
- Die Schüler erkennen die Wirkung der frohen Botschaft, die eine weltweite christliche Kirche erwachsen lässt. Ihnen ist deutlich, dass die Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen auch Herausforderungen und Bewährungsproben bestehen muss.
- Die Schüler haben Einblick in die Glaubenswelt des Islam und entwickeln Verständnis und Achtung gegenüber dieser Religion. Sie sind bereit, Möglichkeiten eines partnerschaftlichen Miteinanders der Religionen zu entdecken.
- Die Schüler nehmen sich selbst als sich entwickelnde Persönlichkeiten wahr und erkennen eigene Talente und Begabungen. Sie sind bereit, ihren Weg als einmaliges, wertvolles Geschöpf Gottes trotz Begrenzungen weiter zu gehen und nehmen biblische Worte als Angebote des Zuspruches wahr.
- Die Schüler wissen von biblischen Perspektiven der Konfliktlösung und entwickeln selbst Möglichkeiten zum konstruktiven Umgang mit Konflikten. Anhand von Beispielen aus Bibel und Gegenwart erkennen sie die Notwendigkeit, eigene Standpunkte zu finden und zu vertreten.

EvR 7.1 Paulus: Gottes Geist verändert Menschen

Anhand der Wende im Leben des Paulus erfahren die Jungen und Mädchen, wie Gottes Geist Menschen verändern und neue Lebensdimensionen öffnen kann. Sie gewinnen Einblick in die befreiende Wirkung der paulinischen Botschaft und nehmen wahr, dass sie von Paulus durch Missionstätigkeit weitergegeben wurde, was die Kirche in zeitgemäßer Form bis heute fortsetzt.

Die Lebenswende des Paulus

- Paulus erkennt im Damaskuserlebnis Jesus, den Christus – der ehemalige Verfolger der Christen gewinnt ein neues Verständnis der Thora; Römer 3,28
- Er missioniert: Ablehnung und Erfolge, Briefe an die Gemeinden

Das Leben des Paulus und seine Botschaft:

Gott nimmt die Menschen an, er stärkt und begleitet sie

Ggf. die Missionstätigkeit der Kirche:

von der „Heidenmission“ zur Partnerschaft

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Lebenswenden aus dem eigenen Erfahrungsbereich
- Beispiele für Stärkendes und Tröstendes in schwerer Zeit
- „Was ich von Paulus für mein eigenes Leben mitnehmen kann“

EvR 7.2 Begeisterung steckt an: das Evangelium bezeugen [EU]

Im Überblick über wichtige Stationen der älteren Kirchengeschichte erfahren die Heranwachsenden von der Macht der biblischen Botschaft, die aus der kleinen Urgemeinde eine weltweite Kirche entstehen ließ. Sie nehmen wahr, dass die Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen sich in der Geschichte verändert und entwickelt. Dabei wird auch deutlich, dass dieser Entwicklungs- und Veränderungsprozess der Unterstützung und des Engagements der Gläubigen bedarf.

Gottes Geist ist unter uns:

Pfingsten – Geburtstag der Kirche

Die Kirche im römischen Reich

- Leben der ersten Gemeinden, Beispiele der Verfolgung von Christinnen oder Christen, ggf. Anfänge kirchlicher Ordnungen
- die konstantinische Wende: Ende der Verfolgungen, das Christentum wird Staatskirche, evtl. damit verbundene Probleme

Kirche heute:

partnerschaftlicher Umgang mit Menschen anderen Glaubens, wenn möglich beispielhaft vor Ort

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Lied „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“
- ausgewählte altkirchliche Texte zur Christenverfolgung, z. B. Bericht über die Märtyrer von Scili
- den Brief einer gefangenen Christin an ihre Familie entwerfen
- Hoffnungssymbole und andere christliche Symbole der damaligen Zeit

EvR 7.3 Islam: Bekanntes besser verstehen – Fremdes kennen lernen [vgl. KR 7.5] [EU, GZ, MRE]

Die Schüler erkunden, welche Religionen und Konfessionen an der Schule vertreten sind und wie insbesondere Muslime ihren Glauben leben. Sie informieren sich über Entstehung und Grundlagen des Islam und entdecken Berührungspunkte mit dem Islam in Kultur bzw. Geschichte. Auch in Hinblick auf die Schulgemeinschaft beschäftigen sie sich mit der Frage, wie das Zusammenleben verschiedener Religionen und Konfessionen gelingen kann. Eine fächerübergreifende Zusammenarbeit ggf. in Form von Unterrichtsvorhaben bietet sich an.

Erfahrungen und Beobachtungen:

Welche Religionen gibt es an der Schule? Wie leben Muslime ihren Glauben?

Begegnung mit der Glaubenswelt des Islam

- Wurzeln und Lehre des Islam: Mohammed, der Prophet; der Koran, die fünf Säulen, Abraham als Stammvater dreier Religionen
- Islam und Christentum: Wir entdecken und begegnen der kulturellen Vielfalt des Islam in Geschichte und Gegenwart – z. B. Gewürze, Lehnwörter, Wissenschaft, Bauwerke; Besuch einer Moschee, Gespräch mit Muslimen

Hindernisse und Wünsche für ein gelingendes Miteinander

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Gebetshaltungen der Muslime ausprobieren und über ihre Wirkung nachdenken
- aus den „99 schönsten Namen Gottes“ individuell die schönsten aussuchen
- gegenseitig zu Gast sein bei einer Feier

- ein „arabisches Fest“ feiern mit selbst zubereiteten Gerichten und Musik, unterstützt von muslimischen Mitschülerinnen und Mitschülern
- kalligrafische Übungen

EvR 7.4 Ich werde erwachsen [GE]

Die Jungen und Mädchen richten ihren Blick darauf zurück, wie sie bisher herangewachsen sind und wie sich ihre Fähigkeiten entwickelt haben. Sie werden sich bewusst, dass sie weiterhin in einem Reifungsprozess stehen, denken über Vorbilder, Wünsche und Grenzen des Erreichbaren nach und finden in Bibelworten Stärkendes für ihren Weg. Als Unterstützung kann die Möglichkeit angeboten werden, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten, z. B. Hobbys, vorzustellen und weiterzugeben. Förderlich wäre auch ein erlebnispädagogisches Angebot, ggf. in Zusammenarbeit mit anderen Fächern.

Rückblick:

Was ich als kleines Kind durfte, was nicht, was ich konnte und was nicht

Den eigenen Weg finden

- Ich wäre gern wie: Wünsche und Vorbilder
- an Grenzen stoßen, Defizite spüren, Pubertätsprobleme, Auseinandersetzung mit den Geschlechtsrollen
- individuelle Talente und Begabungen wahrnehmen und entfalten, z. B. Vorstellung der Hobbys und Fähigkeiten
- stark bleiben und die eigene Person schützen können
- Mut, Vertrauen und Selbstvertrauen für das Leben gewinnen
- dazu Psalm 23, ggf. Jesaja 40,31; Jeremia 17,7–8

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Traumreise, meditative Übungen mit Bibelworten bzw. Elemente aus dem Bibliodrama
- einen (Bibel-)Spruch wählen als Begleitspruch
- für einen anderen eine Symbolkarte zeichnen, die ihm gut tut
- in der Diskussion persönliche Standpunkte suchen und vertreten

EvR 7.5 Gemeinsam mit Konflikten leben lernen [vgl. KR 7.3][GZ, VSE]

Die Schüler denken über das positive und negative Potenzial von Konflikten nach, das sie aus Erfahrung kennen. Sie entwickeln auf der Grundlage des biblischen Menschenbildes gemeinsam Regeln für faires und konstruktives Streiten und informieren sich über Hilfsangebote. An Stationen aus dem Leben eines Propheten und dem Beispiel von Menschen aus unserer Zeit erkennen sie, dass es bedeutsam ist, bei Kontroversen oder in Krisensituationen eine eigene Meinung zu vertreten. Eine fächerverbindende Zusammenarbeit bietet sich besonders im ersten Teil des Lehrplanabschnittes an.

Mit Konflikten konstruktiv umgehen

- das positive und negative Potenzial von Konflikten wahrnehmen, z. B. anhand von aktuellen Auseinandersetzungen, Rollenspielen, auch anhand von Beispielen aus dem Straßenverkehr
- Regeln für faires und konstruktives Streiten entwickeln und einüben; dazu z. B. Matthäus 7,12, Texte aus dem Buch der Sprüche; Johannes 8, 3–11
- Hilfen und Beratungsangebote zur Konfliktbewältigung kennen lernen, z. B. ein Streitschlichtungs-Programm (ggf. als Projekt)

In Krisensituationen den Mund auf tun

- Stationen aus dem Leben eines Propheten, z. B. Jeremia, dazu z. B. Sprüche 31,8
- Mut zum eigenen Weg: am Beispiel von Frauen oder Männern aus der jüngeren Geschichte bzw. Gegenwart (mindestens ein Beispiel)

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Konflikte aufschreiben (Blätter werden nicht gelesen!) und verbrennen
- um Verzeihung bitten, evtl. einen Brief dazu schreiben
- konflikträchtiges Sprechen z .B. in Schule, Fernsehen (Talkshows) wahrnehmen
- eine Feier zum Buß- und Bettag gestalten
- Konfliktparteien verstehen anhand eines biblischen Konfliktes, z. B. zwischen Maria und Marta, Lukas 10,38–40

8 Evangelische Religionslehre

(2-stündig)

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Die Schüler kennen Stationen aus dem Leben von Martin Luther und wissen von seiner Erkenntnis der Rechtfertigung, die zum Entstehen der evangelisch-lutherischen Kirche führte. Ihnen ist deutlich, dass Anfragen und Zweifel im Vertrauen gelebt werden können und zum persönlichen Wachstumsprozess gehören, dabei gleichzeitig auch zur Veränderung und zur Entwicklung der Kirche beitragen können.
- Die Jugendlichen besitzen Einblick in Aufbau und Selbstverständnis der evangelischen bzw. katholischen Kirche. Sie nehmen Chance und Grenzen der Ökumene an Beispielen vor Ort wahr.
- Die Jugendlichen besitzen Einblick in die Glaubenswelt des Buddhismus und entwickeln Verständnis und Achtung gegenüber dem Hinduismus bzw. Buddhismus als Religion. Sie sind bereit, nach Möglichkeiten für ein gelingendes Miteinander der Religionen zu suchen.
- Die Jugendlichen nehmen ihre Geschlechtlichkeit als Geschenk Gottes wahr und werden bereit zu verantwortlichem Umgang mit Sexualität. Sie lernen ihr Gegenüber als eigenständige, gleichrangige Persönlichkeit zu achten.
- Die Jugendlichen entwickeln in Entsprechung zur biblisch-christlichen Tradition Verständnis und Achtung gegenüber anderen Religionen und Menschen anderer Kulturkreise. Sie sind zum Überdenken und Klären eigener Einstellungen bereit und nehmen die Gestaltung eines guten Zusammenlebens als gemeinsame Aufgabe wahr.

EvR 8.1 Martin Luther: auf der Suche nach einem gnädigen Gott

Durch die Beschäftigung mit Martin Luther und dem Gang der Reformation vertiefen die Jugendlichen ihr Verständnis für den evangelischen Glauben und die Erneuerung der Kirche. Dabei entdecken sie auch, dass Glaubenszweifel und Kritik an der Kirche zum Prozess der Vergewisserung des Glaubens gehören und dass Erfahrungen des Scheiterns auch die Chance eines neuen Anfangs in sich bergen können.

Nachdenken über Wendepunkte im Leben von Menschen

Ein Junge soll Karriere machen:

Luthers Erziehung und sein schulischer Werdegang bis zum Magisterstudium

Alles kommt anders: Luther ändert dreimal sein Leben

- persönliche Erfahrungen bringen Luther zum Eintritt ins Kloster, dazu mittelalterliche Vorstellungen von Jesus als dem Richter, Angst vor dem Tod
- auf der Suche nach einem gnädigen Gott: Luther findet seinen Seelenfrieden nicht
- der Ablasshandel und seine Auswirkungen, Luthers reformatorische Erkenntnis (Turmerlebnis): Vertrauen und Freiheit (Römerbrief)
- Luther legt die Mönchskutte ab, er heiratet Katharina von Bora

Luther und seine Wirkung: Thesenanschlag und Folgen

- Reichsacht und Kirchenbann, Confessio Augustana
- Augsburger Religionsfrieden: Die Kirche spaltet sich
- Zeitbedingte Äußerungen Luthers, z. B. an den Adel, zum Bauernaufstand und zu den jüdischen Mitbürgern fordern Kritik heraus

Leben aus dem Vertrauen:

die Rechtfertigungslehre als Perspektive für gelingendes Leben – bedingungslos angenommen sein

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Ängste im Mittelalter – Ängste heute: als Schreibgespräch oder Stillarbeit; in der Bibel Sprüche gegen die Angst finden und gestalten
- ein Lied von Martin Luther erschließen und musikalisch gestalten, z. B. „Nun freut euch, liebe Christeng'mein“
- Vergleiche von verschiedenen Übersetzungen, z. B. von Psalm 23, eine eigene Nachdichtung zusammenstellen
- die Symbolik der Lutherrose erschließen, ggf. ein Zeichen oder Lebenssymbol für sich selbst entwerfen
- eigene Thesen zu Kirche und Glauben formulieren und mit anderen darüber sprechen

EvR 8.2 Evangelische und katholische Kirche - Einheit in der Vielfalt [vgl. KR 8.5][EU]

Die Jugendlichen bekommen eine Vorstellung vom Aufbau und Selbstverständnis der evangelisch-lutherischen und der römisch-katholischen Kirche. Dabei ist es ebenso wichtig, Unterschiede zu verstehen wie auch Verständnis für die Bemühungen um ökumenische Einheit zu gewinnen. Für die Darstellung der römisch-katholischen Kirche bieten sich die Zusammenarbeit mit der katholischen Lehrkraft und gemeinsame Unterrichtsvorhaben bzw. Projekte sowie Besuche in der katholischen bzw. evangelischen Gemeinde an.

Erfahrungen mit Konfessionsverschiedenheit**Versuch einer Standortbestimmung: Was ist evangelisch?**

- Leben aus der Rechtfertigung
- pluralistische Meinungsbildung zu ethischen Fragen, Mitbestimmung in der Kirche am Beispiel des Aufbaus der evangelischen Landeskirche
- von der Heimatgemeinde zum Weltkirchenrat, Vielfalt christlicher Kirchen, ggf. reformierte Kirche

Grundelemente römisch-katholischen Glaubens und Aufbau der katholischen Kirche**Chancen und Grenzen der Ökumene,**

insbesondere aus dem Erfahrungsbereich der Jugendlichen

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Auffinden ökumenischen Liedgutes in den Gesangbüchern, gemeinsame musikalische Gestaltung eines Liedes
- gegenseitig durch eine Kirche führen und Fragen beantworten
- Glaubensäußerungen und Darstellungen konfessionsmäßig zuordnen
- an einem Gottesdienst der anderen Konfession teilnehmen
- eine gemeinsame Andacht vorbereiten und durchführen

EvR 8.3 Fernöstliche Religiosität: Fremdes kennen und achten lernen [vgl. KR 8.3, 8.4]

Die Schüler begegnen den Religionen des Fernen Ostens und beschäftigen sich mit ihren Grundgedanken. Ausgehend von Stationen aus dem Leben Buddhas lernen sie Grundzüge von Glauben und Leben buddhistischer Gläubiger kennen. Sie erfahren von Bestrebungen der Zusammenarbeit unter den Religionen.

Der inhaltliche Schwerpunkt dieses Themenbereiches sollte auf der Auseinandersetzung mit dem Buddhismus liegen.

Hinduismus:

Karma, Wiedergeburt, Kastenwesen, Göttervielfalt, Ehrfurcht vor dem Leben – ggf. am Beispiel Mahatma Gandhis

Buddhismus

- Stationen aus dem Leben Buddhas
- Grundzüge des Buddhismus: vier edle Wahrheiten, Nirwana, Buddha als Gott oder Vorbild
- Formen religiösen Lebens: Mönche und Nonnen, Rituale, Feste

Meditative Übungen als Wege der Selbst- und Welterkenntnis**Bestrebungen der Religionen, aufeinander zuzugehen,**

z. B. Friedensgebet, Projekt Weltethos, Dalai Lama

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Mandalas gestalten bzw. ein eigenes Mandala entwerfen
- meditative Übungen: still werden (ggf. unterstützt von Musik), über einen selbstgewählten Bibelspruch nachdenken, Phantasiereisen
- fiktives Gespräch zwischen Buddha und Jesus gestalten

EvR 8.4 Ich gestalte meine Beziehungen: Freundschaft, Liebe, Sexualität [FS, GE]

Auszüge aus dem biblischen Hohen Lied zeigen einen positiven Zugang der Bibel zur Sexualität und ermutigen die Jugendlichen, ihre eigene Geschlechtlichkeit anzunehmen. Sie führen sich vor Augen, dass das Geschenk der körperlichen Liebe zu verantwortlichem Umgang mit dieser Gabe aufruft, und bereiten sich darauf vor, für sich selbst und ihr Gegenüber Verantwortung zu übernehmen. Möglichkeiten zur differenzierten Koedukation, z. B. mit Unterstützung von Fachleuten von Beratungsstellen bzw. dem Gesundheitsamt, können genutzt werden, um einen vertieften, geschlechtsspezifischen Zugang zu finden. Die Zusammenarbeit mit anderen Fächern bietet sich an.

Liebe und Sexualität:

unterschiedliche Erwartungen und Einstellungen

Verantwortliche Freundschaft und Partnerschaft

- Sexualität als Geschenk Gottes, als eine Ausdrucksform der Liebe; Ausschnitte aus dem Hohen Lied
- von der Freundschaft zur verantwortlichen Partnerschaft: Nachdenken über Beziehungen, Verantwortung für sich selbst und das Gegenüber übernehmen
- dazu z. B. 1. Mose 1,26 – 28
- in Beziehungen zu anderen leben – auch ohne Partnerin oder Partner vollwertig sein

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Gedichte und Lieder zum Thema finden und vorstellen, ggf. auch selbst kreativ werden
- Rollenspiel: „Ich will...“ – „Ich will nicht...“
- z. B. auch im Rahmen von Orientierungstagen: Bewegungsübungen – mit Würde und Stolz gehen; Mädchen: mit Bibelworten umgehen und sie sich gegenseitig zusprechen („Du bist schön“)

EvR 8.5 Anderen Menschen begegnen: Bereicherung durch Verschiedenheit [EU, GZ, MRE]

Die Schüler richten ihren Blick darauf, wie unterschiedlich Herkunft, Sitten, Bräuche und religiöse Einstellungen der Menschen in ihrer Umgebung sind. Sie erkunden diese Vielfalt und denken dabei über den eigenen Standpunkt nach. Aus der biblischen Tradition erfahren sie von dem besonderen Schutz, der für Fremde eingefordert wird. Neben Hindernissen und Schwierigkeiten werden Wege zu einem guten Miteinander deutlich, ggf. auch im Rahmen eines Projektes. Unterrichtsvorhaben mit anderen Fächern bieten sich an.

Begegnung mit Vielfalt

- in der Schulgemeinschaft oder in der Umgebung: eigene Erfahrungen, Menschen unterschiedlicher Herkunft und ihre Lebensgeschichten, religiöse Überzeugungen, Sitten, Bräuche und religiöse Praxis anderer Länder

Wege zur Gemeinschaft

- Hindernisse und Wünsche für ein gelingendes Miteinander, Fremdenfeindlichkeit und Gastfreundschaft, dazu z. B. 2. Mose 2,20; Jeremia 7,6 oder Matthäus 25,35
- Respekt, Toleranz, durch konstruktive Auseinandersetzung eigene Standpunkte finden
- Bestrebungen zur Überwindung von Fremdheit, möglichst auch Beispiele vor Ort wie kirchliche Initiativen zur Unterstützung von Asylsuchenden o. Ä.

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Musik, Gesang und Tanz anderer Länder und Kulturen
- gegenseitig zu Gast sein: gemeinsam essen, fremde Gerichte kosten, miteinander feiern
- einen interreligiösen Festkalender erstellen
- Gebetsstunde der Religionen, Friedensgebete der Religionen

9 Evangelische Religionslehre

(2-stündig)

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Die Schüler verstehen die neutestamentlichen Schriften als Bekenntnis und Verkündigung des auf-erstandenen Christus. Sie erkennen, dass die Osterbotschaft eine neue Sicht auf Leben und Tod öffnet, und wissen sich in der Verantwortung für das eigene Leben und das Leben des Nächsten.
- Die Jugendlichen wissen von der Vielfalt christlicher Glaubenspraxis. Sie sind in der Lage, sich kritisch mit problematischen Sinnangeboten auseinander zu setzen.
- Die Jugendlichen haben Einblick in die gemeinsame Wurzel und unterschiedliche Traditionen von Christentum und Judentum. Sie kennen wichtige Stationen aus der jüdischen Geschichte und sind bereit, sich für ein friedliches Miteinander mit Menschen jüdischen Glaubens einzusetzen.
- Die Jugendlichen entwickeln Orientierungsmaßstäbe, um verantwortungsbewusste Entscheidungen für das eigene Leben zu treffen. Sie stärken ihre Bereitschaft, mit Hindernissen konstruktiv umzugehen, und finden Vertrauen für ihren Lebensweg.
- Die Jugendlichen kennen biblische Perspektiven des Zusammenlebens und erkennen den Zusammenhang zwischen biblischen Grundwerten und Grundgesetz bzw. Menschenrechten. Sie überdenken die eigenen Werte und Vorbilder und entwickeln sie weiter. Sie sind bereit, mit der Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit konstruktiv umzugehen und den eigenen Lebensraum verantwortlich mitzugestalten.

EvR 9.1 Jesus Christus: Perspektive für das Leben – Hoffnung darüber hinaus [vgl. KR 9.4]

In der Osterbotschaft entdecken die Jugendlichen den Grund für die überraschende Wendung, die die Jüngerinnen und Jünger nach Jesu Tod wieder nach Jerusalem führt und eine erste Gemeinde entstehen lässt. Die Schriften des Neuen Testaments lernen sie als Glaubensberichte verstehen, die diese gute Nachricht weitergeben wollen. Sie denken darüber nach, wie die Osterbotschaft Perspektiven für das Leben, auch im Umgang mit Leid und Sterben, öffnet, und werden sich bewusst, dass die Botschaft Jesu zu Verantwortung für das eigene und das fremde Leben aufruft.

Die Osterbotschaft

Der Glaube an Jesus endet nicht; dazu z. B. Lukas 24, 13–33, andere Begegnungen mit dem Auferstandenen in den Evangelien oder 1. Korinther 15, 3–8

In den Evangelien und Briefen werden Jesu frohe Botschaft, sein Tod und seine Auferstehung weitergegeben, dazu entsprechende neutestamentliche Texte

Die Osterbotschaft öffnet Perspektiven für Leben und Tod

- Auferstehungshoffnung und eine neue Sicht des Lebens
- Leidende begleiten, mit Trauer umgehen, trösten

Verantwortlich mit eigenem und fremdem Leben umgehen

Beispiele aus dem Lebensbereich der Jugendlichen wie Gesundheit, Sucht, Verkehr [VSE], Umwelt, o. Ä.; Aufgabe, Leben zu erhalten, dazu z. B. 5. Gebot

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Auseinandersetzung mit künstlerischen Darstellungen zu Passion und Auferstehung
- Weizenkorn-Meditation, eventuell Körner pflanzen, dazu Johannes 12,24; Lied „Korn, das in die Erde“
- Gestaltung zu Römer 8,38–39

- Auferstehung im Alltag entdecken
- „Von guten Mächten“ (D. Bonhoeffer) oder „Der du die Zeit in Händen hast“ (J. Klepper): Einblick in das Leben der Dichter, Auseinandersetzung mit ihrem Lied
- „Was trösten kann“ – Gesten, Bilder, Sprüche o. Ä. sammeln, z. B. aus dem Gesangbuch

EvR 9.2 Glauben hat viele Gesichter [vgl. KR 9.1]

Die Heranwachsenden nehmen die Vielfalt christlicher Glaubenspraxis wahr, die Raum für ganz unterschiedliche Schwerpunkte bietet. Sie erkennen, dass der Wunsch, sich dem Transzendenten anzunähern, auch andere Sinnangebote entstehen lässt, und setzen sich mit Beispielen problematischer Religiosität auseinander. Die Beschäftigung mit okkultistischem Gedankengut sollte – wenn überhaupt – mit größter Umsicht erfolgen.

Christlicher Glaube begegnet in verschiedener Gestalt

z. B. Mönchtum, Orthodoxie, Pietismus, christliche Gemeinschaften im Ökumenischen Rat, ggf. am Beispiel von Lebensbildern herausragender Frauen oder Männer

Auf der Suche nach Transzendenz

religiöse Gemeinschaften außerhalb der Kirchen, insbesondere vor Ort; Esoterik; ggf. Okkultismus

Kritische Auseinandersetzung mit solchen Sinnangeboten

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- eine christliche Gemeinschaft der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen, z. B. die Heilsarmee, oder eine klösterliche Lebensgemeinschaft erkunden
- Formen gemeinschaftlicher christlicher Spiritualität erkunden: „Bibel teilen“ – einem Bibeltext in der Gemeinschaft der Lerngruppe nachspüren und für seinen geistlichen Reichtum offen werden, gemeinsam Stille üben, Agape-Feier, Vokale singen, ggf. auch in der Kirche
- einen Jugendgottesdienst oder eine Osternachtfeier erleben o. Ä.

EvR 9.3 Judentum: Achtung vor dem Verwandten und doch Anderen [vgl. KR 9.6] [GZ, MRE, PB]

Die Jugendlichen wiederholen und vertiefen – auch anhand religiöser Alltagspraxis – ihre Kenntnisse über das Judentum. Die gemeinsame Wurzel von Christentum und Judentum wird deutlich, die zu Respekt voreinander aufruft. Sie blicken zurück auf geschichtliche Stationen bis zur heutigen Situation Israels und erfassen, wie wichtig das Eintreten für ein friedliches Zusammenleben ist. Es können dabei Schwerpunkte gesetzt werden. Unterrichtsvorhaben auch gemeinsam mit anderen Fächern bieten sich an.

Begegnung mit dem jüdischen Glauben

- Grundzüge jüdischer Lehre: Monotheismus, das erwählte Volk, Thora; Leben einer jüdischen Familie: Sabbat, Feste, Riten und Vorschriften
- Messiaserwartung und Verständnis Jesu in Judentum und Christentum
- Vergleich zwischen jüdischer und christlicher Frömmigkeit, z. B. anhand von Gottesdienst bzw. Festen, Bibelverständnis, Lebensgestaltung

Stationen jüdischer und christlicher Geschichte

- der Weg in die Diaspora: zweite Zerstörung des Tempels, Vertreibung aus Palästina
- religiöser Antisemitismus, Erklärungs- und Überwindungsversuche: z. B. im Neuen Testament, im Mittelalter, in der Neuzeit

- christlicher Umgang mit Schuld angesichts Judenverfolgung und -vernichtung, insbesondere im Nationalsozialismus
- Gründung des Staates Israel, heutige Situation im Nahen Osten

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- zu Gast bei unseren „älteren Geschwistern“: Besuch einer Synagoge
- Bräuche zur Gestaltung einer religiösen Feier kennen lernen, Rezepte ausprobieren
- „Klagemauer“ gestalten: Gedanken, Fragen, Bekenntnisse zu geschichtlichen und aktuellen Ereignissen
- im Rahmen einer gemeinsam gestalteten Andacht Steine an einem Mahnmal oder einer Erinnerungsstätte niederlegen

EvR 9.4 Meine Lebenswünsche und Ziele [BO, FS, GE, ME, PB, UE, VSE]

Die Jugendlichen stehen in dieser Jahrgangsstufe vor wichtigen Weichenstellungen für ihr zukünftiges Leben. Hier werden sie bei der Auseinandersetzung mit diesen Fragen und Entscheidungen begleitet. Sie nehmen Hindernisse, aber auch Chancen der Unterstützung wahr wie z. B. Beratungs- und Informationsstellen. Die Heranwachsenden denken darüber nach, welche Auswirkungen ihre Entscheidungen für die eigene Existenz und für die Mitmenschen haben, entwickeln Orientierungsmaßstäbe und suchen nach eigenen Wegen. Die christliche Botschaft unterstützt sie dabei. Neben fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben bietet sich das Praktikum in einer sozialen Einrichtung an. Einer der aufgeführten Lebensbereiche kann schwerpunktmäßig behandelt werden.

Den eigenen Weg als Frau bzw. Mann suchen

dazu z. B. Matthäus 25,14–29, Prediger 3, Buch Jona, Lukas 15, 11–32

- Beruf: Berufswahl, Sinnerfüllung, Existenzsicherung, Berufe im sozialen Bereich
- Partnerschaft: Ehe und andere Lebensformen, gleichgeschlechtliche Partnerschaft, Sexualität, Kinder, Veränderungsprozesse in Beziehungen
- Gestaltung der Freizeit: z. B. Mediennutzung, Freizeitindustrie, Umgang mit der Natur, auch Auswirkungen des Individualverkehrs, Konsumverhalten, Sport, ehrenamtliches Engagement

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Bibliodramaelemente zu Psalm 23 bzw. den oben genannten Bibeltexten
- das Buch Jona lesen, Austausch und Gestaltung
- den eigenen Lebensweg in Gegenwart, Vor- und Rückblick künstlerisch gestalten
- meine Wünsche, Träume, Ängste – als Gedicht oder Gebet
- Biografien älterer Menschen; Brüche und Entwicklungen im Leben wahrnehmen und deuten, ggf. in Beziehung zu Bibeltexten setzen
- Brief an sich selbst „Was ich dir für deinen kommenden Lebensweg sagen will“

EvR 9.5 Ziele und Ideale im Gemeinschaftsleben [GZ, MRE, PB]

Die Jugendlichen beschäftigen sich mit Utopien und biblischen Grundwerten. Im Blick auf Grundgesetz und Menschenrechte wird ihnen die Bedeutung christlicher Traditionen für die Entwicklung von Grundwerten in unserer Gesellschaft deutlich. Sie werden ermutigt, über eigene Ideale nachzudenken und verantwortbare Orientierungsmaßstäbe sowie die eigene Urteilsfähigkeit zu entwickeln. Spannungen zwischen Ideal und Wirklichkeit regen dazu an, die Umgebung verantwortlich mitzugestalten.

Fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben bieten sich an.

Zukunftsvisionen kennen lernen bzw. selbst entwickeln

dazu z. B. auch Offenbarung 21, 3–5; Auszüge aus Jesaja 11, Botschaft vom Reich Gottes

Biblische Grundwerte

von den Zehn Geboten zur Bergpredigt und dem Doppelgebot der Liebe, ggf. Galater 3,28

Weiterführung biblischer Grundwerte

- Menschenrechte und Grundgesetz
- Beispiele des Einsatzes für Menschenrechte in Geschichte bzw. Gegenwart, insbesondere aus dem regionalen Bereich (ggf. als Projekt)
- Möglichkeiten, sich persönlich für die Menschenrechte einzusetzen (ggf. als Projekt)

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- sich mit den „Kinderrechten“ der UNO auseinander setzen, ihren christlichen Gehalt entdecken
- „Menschenrechte für Schüler und Lehrkräfte“ oder Schulverfassung entwerfen
- Segnungsgang durch das Schulhaus gestalten: Bei wichtigen Stationen wird innegehalten, etwas vorgetragen, Gebete oder Fürbitten werden gesprochen
- Wünsche für die Schulgemeinschaft im Rahmen eines Projektes realisieren
- „Die Würde des Menschen“ – künstlerische Gestaltung, ggf. mit Gestaltung eines ökumenischen Schulgottesdienstes

10 Evangelische Religionslehre

(2-stündig)

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

- Die Schüler gewinnen eine offene Einstellung gegenüber der Frage nach Gott. Sie wissen von der Vielfalt des Sprechens von Gott auch in der christlichen Tradition, wie sie sich in der Dreieinigkeit Gottes und dem Leben aus der Rechtfertigung ausdrückt, und haben die Fähigkeit, angemessen mit der Frage nach Gott umzugehen.
- Die Jugendlichen werden sich bewusst, dass Kirche vom Engagement ihrer Mitglieder lebt. Sie wissen vom Einsatz der Kirche für die Menschen und können das Verhältnis von evangelischer Kirche zum Staat anhand eines Beispiels erläutern.
- Die Jugendlichen vertiefen die Fähigkeit, eigene Standpunkte zu finden und verantwortlich zu vertreten. Sie wissen von einer Person, die sich in schwieriger Zeit mutig verhalten hat, und erleben Offenheit gegenüber dem Glauben als Quelle der Kraft und Befreiung.
- Die Jugendlichen erkennen die Notwendigkeit, sich über gesellschaftliche Aufgaben und Lösungsmöglichkeiten zu informieren und eigene Standpunkte zu suchen. Sie haben Einblick in Grundfragen und Lösungsansätze zu einem aktuellen Problemfeld und nehmen die eigene Mitverantwortung bei der Gestaltung unseres Gemeinwesens wahr.

EvR 10.1 Die Frage nach Gott

Die Jugendlichen erfahren, dass man sich Gott auf unterschiedlichen Wegen nähern kann. Beispiele verdeutlichen, dass Gottesvorstellungen auch einem Wandel unterworfen sind. Anhand dieser Beispiele und der Herausforderungen, die sich durch die Aufklärung ergeben, erkennen die Heranwachsenden, wie schwierig es ist, Antworten auf die Frage nach Gott zu finden. Sie erfahren, wie Menschen heute verantwortlich von Gott sprechen, und finden Unterstützung bei der Suche nach einer eigenen Position.

Gott im eigenen Leben:

Erfahrungen, Gottesvorstellungen im Wandel, z. B. anhand von Kindergebeten, Zweifel und Vertrauen

Verschiedene Antworten auf die Frage nach Gott

- Gottesvorstellungen in der Bibel, dazu auch 2. Mose 20,4
- christliche Gottesvorstellungen in verschiedenen Epochen oder Gottesvorstellungen in verschiedenen Religionen

Streit um den Gottesglauben:

die Aufklärung und die Folgen, Glaube und Naturwissenschaft, z. B. anhand der biblischen Schöpfungsgeschichten

Verantwortlich von Gott sprechen:

Dreieinigkeit Gottes, Rechtfertigungslehre als Annäherungsversuche, evangelischer Glaube heute

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Plakatwand gestalten: Gedanken, Sprüche, Bilder, Meinungen zu Gott
- sich mit Gottesbildern in bildender Kunst und Literatur auseinander setzen
- Interviews zu Gottesvorstellungen von Menschen verschiedener Altersstufen
- „Gottseidank“ – Gott in der Alltagssprache entdecken
- unterschiedliche Formen sich Gott zu nähern: Namen finden, mit denen Gott angesprochen werden kann; Brief an Gott formulieren; verschiedene Gottesdienstformen
- Gottes Name „Ich bin da“: kreatives Schreiben bzw. meditative Übung dazu

EvR 10.2 Kirche in der Welt [vgl. KR 10.5][EU, GZ, MRE, PB]

Anhand von Beispielen aus Gegenwart und Geschichte beschäftigen sich die Heranwachsenden mit Chancen und Grenzen kirchlichen Handelns in der Welt. Dabei weitet sich der Blick von der evangelischen Ortsgemeinde, die ihnen unmittelbare Gestaltungsspielräume eröffnet, auf das weltweite und zukunftsorientierte Engagement der Kirche, die sich als Anwalt der Schwachen versteht. Elemente dieses Lehrplanabschnittes lassen sich als Unterrichtsvorhaben bzw. Projekt durchführen.

Wir sind Kirche:

Kirche im Erfahrungsbereich der Jugendlichen, Möglichkeiten persönlicher Mitwirkung

Protestantismus und Politik – Anpassung und Widerstand:

Beispiele aus Vergangenheit und Gegenwart

Kirche auf dem Weg – von der Ortsgemeinde zur Weltkirche

- Beispiele aus dem Engagement der Kirche: z. B. Gemeindearbeit, Partnerkirchen, kirchlicher Entwicklungsdienst, Ökumene
- Hoffnung für morgen: Einsatz für Menschen, Anwalt der Schwachen

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Spurensuche des christlichen Widerstandes vor Ort, ggf. gemeinsam eine Andacht am Grab vorbereiten
- die Jugendarbeit der Ortsgemeinde kennen lernen, eine Party dort feiern bzw. veranstalten
- Erkunden von kirchlichen Initiativen vor Ort, z. B. Besuch des Eine-Welt-Ladens
- Beschäftigung mit den Hungertüchern

EvR 10.3 Ich übernehme Verantwortung für mein Leben [vgl. KR 10.3, 10.4] [GZ, MRE, PB, VSE]

Die Heranwachsenden werden anhand aktueller Problemstellungen und Entscheidungsfragen ermutigt, eigene Standpunkte zu finden und zu vertreten. Sie entwickeln Orientierungsmaßstäbe; Urteilsfähigkeit und Selbstverantwortung werden gestärkt. Biblische Perspektiven können dabei richtungsweisend sein oder Unterstützung bieten. Beispielhaft zeigen Personen aus der neueren Geschichte oder Gegenwart den Einsatz für persönliche Überzeugungen bzw. den Umgang mit Schuld und Versagen.

Unterrichtsvorhaben auch in Zusammenarbeit mit anderen Fächern bieten sich an.

Anhand von aktuellen Problemstellungen, z. B. Wehrpflicht, § 218, Verhalten im Straßenverkehr o. a.

- einen eigenen Standpunkt finden: sich informieren, biblische Perspektiven bzw. kirchliche Verlautbarungen zur Rate ziehen, Konsequenzen bedenken, urteilen
- das eigene Handeln begründen und vertreten lernen

Gewissen, Zivilcourage, Umgang mit Schuld –

beispielhaft anhand von Personen aus der neueren Geschichte bzw. Gegenwart (ggf. als Projekt)

Glaube als Quelle der Kraft und Befreiung:

das Leben aktiv gestalten, sich aber auch geführt und getragen wissen; neu anfangen können; dazu z. B. Psalm 37,5 bzw. andere Psalmworte, Josua 1,9, Jesaja 43,1 o. a.

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- auf den gemeinsam gegangenen Weg zurückblicken, sich gegenseitig einen Bibelspruch oder etwas Symbolisches im Rückblick bzw. für die Zukunft schenken
- einen Spruch oder ein Bild für sich finden, z. B. aus dem Gesangbuch
- den gemeinsamen Abschlussgottesdienst entwerfen und feiern

**EvR 10.4 Mitverantwortung in der Gesellschaft übernehmen [vgl. KR 10.5]
[EU, GZ, ME, MRE, PB, UE, VSE]**

Die Jugendlichen setzen sich mit aktuellen gesellschaftlichen Problemen auseinander und werden sich der christlichen Mitverantwortung bei der künftigen Gestaltung unseres Gemeinwesens bewusst. Von vor Ort engagierten Menschen erhalten sie Einblick in ihre Arbeit und die Motive ihres Handelns. Sie lernen Möglichkeiten demokratischer Einflussnahme und einen konstruktiven Umgang mit der Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit kennen. Unterrichtsvorhaben auch in Zusammenarbeit mit anderen Fächern bieten sich an.

Mitverantwortung als christliche und demokratische Aufgabe:

mindestens ein gesellschaftliches Problemfeld erarbeiten und bedenken, z. B. aus dem Bereich Umwelt, Verkehr (Verminderung der Verkehrsbelastung), Frieden, Migrationsproblematik, Biotechnologie, Medien- und Kommunikationstechnik, Globalisierung o. a.

Christliche Begründung politischer und gesellschaftlicher Mitverantwortung,

dazu z. B. Matthäus 25,40

Möglichkeiten des aktiven Engagements:

Frauen oder Männer kennen lernen, die vor Ort Mitverantwortung übernehmen, z. B. im Rahmen von kirchlichen Angeboten, Hilfsorganisationen o. a.

Vorschläge zur ganzheitlichen Unterrichtsgestaltung

- Gestaltung zu Matthäus 25,40
- „Das dritte Jahrtausend“ – Wie gestalten wir die Jahre, die vor uns liegen? (Gedanken, Gedichte, Gebete, Bilder, Projekte, ...)
- Möglichkeiten des Engagements vor Ort erkunden
- ein eigenes Projekt durchführen